

Keller, Gottfried: Da lieg ich nun, ohnmächtiger Geselle (1854)

- 1 Da lieg ich nun, ohnmächtiger Geselle,
- 2 Geschieden von der ganzen, weiten Welt!
- 3 Versprengter Tropfen von der Lebensquelle,
- 4 Ein Baum, noch grünend, ist er auch gefällt!

- 5 Wohlan! ich will, was kommen soll, erwarten;
- 6 Still und behaglich ist's im Grabe hier,
- 7 Ich fühle nicht die Glieder, die erstarrten;
- 8 Doch hell und heiter glimmt die Seele mir.

- 9 Hätt ich nun einen ewigen Gedanken,
- 10 An dem man endlos sich erproben mag,
- 11 So möcht ich liegen in den engen Schranken,
- 12 Still und behaglich, bis zum Jüngsten Tag.

- 13 Vielleicht, wer weiß, wüchs er zu solcher Größe,
- 14 Zu solcher Stärke, daß er, ein Vulkan,
- 15 Im Flammenausbruch dieses Grab erschlösse,
- 16 Vorleuchtend mir auf neuer Lebensbahn.

- 17 Wie wundersam, wenn über meinem Haupte
- 18 Der Abendtau die matten Blumen kühlt:
- 19 Ob wohl, lustwandelnd dann, der Pfarrherr glaubte,
- 20 Daß unter ihm ein Wetterleuchten spielt?

- 21 Daß, glänzend in des eignen Geistes Strahlen,
- 22 Hier unten eine Menschenseele denkt?
- 23 Vielleicht sind dieses der Verdammung Qualen:
- 24 Heimlich zu leuchten, ewiglich versenkt.